

„Schulegehen schadet nicht“  
70 Jahre Katholisches Bildungswerk Tirol  
4. November 2016 / Haus der Begegnung  
Grußwort

Ich bin mir sicher, dass Sie Georg Paulmichl kennen. Ihm gelingt es – in und vielleicht wegen seiner Behinderung –, überraschend und lebensnah sprachliche Verbindungen herzustellen und wichtige Botschaften anzubringen. Eines seiner Gedichte trägt den Titel „Georgs Schullebenslauf“:

*Zuerst bin ich in Prad Kindergarten gegangen. Im Kindergarten hat es mir gefallen. Ich habe manchmal auch für das Leben gekämpft. Nachher bin ich in Mals beim runden Turm in die Schule gegangen. Die Schule ist für mich ein Beruf. Schulegehen schadet nicht, es schadet auch den Erwachsenen nicht. ... Nachher bin ich in die Werkstatt gekommen. In der Werkstatt gefällt es mir sehr gut. In der Werkstatt bin ich ein Dichter. Dichter sein ist ein feiner Beruf.<sup>1</sup>*

„Schulegehen schadet nicht, es schadet auch den Erwachsenen nicht.“ Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass vor allem Bildung aus sozialer Isolation, aus Benachteiligung und Armut herausführt. Bildung ist ein wesentlicher und entscheidender Faktor für gelingende Integration. Bildung erhöht Lebenschancen und Lebenssinn. Und damit ist klar: Bildung schadet auch den Erwachsenen nicht.

„Bildung, die dem Menschen gerecht wird, wurzelt in einem lebendigen Interesse an der Welt, das zutiefst aus dem Staunen, der Achtung und der Dankbarkeit kommt. Neugier, Achtsamkeit, Verantwortungsbewusstsein, Beziehungsfähigkeit und Weltoffenheit sind grundlegende Ziele einer Persönlichkeitsbildung, die von Kindheit an grundgelegt wird und ein Leben lang weiterzuentwickeln ist.“<sup>2</sup> So formuliert es das Sozialwort des ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich. Bildung bedeutet Entfaltung der Persönlichkeit und Entwicklung der Individualität in allen ihren Dimensionen. Grundlegende Ziele einer Persönlichkeitsbildung sind Achtsamkeit, soziales

---

<sup>1</sup> Georg Paulmichl, strammgefegt. Geschichten, Märchen und Bilder. Zusammengestellt von Dietmar Raffener und Gabriel Grüner. Bozen, 13.

<sup>2</sup> Sozialwort des ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Wien 2003, Absatz 18.

Verantwortungsbewusstsein und Engagement, gelebte Solidarität, vielfältige Beziehungsfähigkeit und Weltoffenheit.

Bildung ist ein dialogischer und personaler Prozess des Wachsens und Reifens. Und das auch im Hinblick auf ihre Verantwortung für Gesellschaft und Gemeinwesen. Diese Form der Bildung sieht sich zur Gestaltung einer gerechteren Welt verpflichtet. Das Leben jedes einzelnen Menschen und die Zukunft der Gesellschaft werden entscheidend durch das Bildungswesen beeinflusst. „Eine moderne, demokratische, komplexe und sich rasch wandelnde Gesellschaft braucht selbstbewusste, kritische und mündige Bürgerinnen und Bürger, die sich auch dort orientieren können, wo die sie umgebende Welt unübersichtlich ist. Sie müssen fähig sein, gesellschaftliche Umbrüche im Blick zu behalten, einen Standpunkt einzunehmen und in Freiheit Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Gerade Freiheit und Verantwortung füreinander sind ein wesentliches Erbe des Christentums.“<sup>3</sup>

Bildung im Sinne von Orientierungswissen hat sich Fragen zu stellen wie: Woher kommen wir, wer sind wir, wohin gehen wir? Nicht selten verlieren Menschen in Anbetracht der gesellschaftlichen Dynamik die Orientierung. Ohne Orientierung und ohne Werte sind ein Erhalt und eine Entwicklung unserer Gesellschaft nicht möglich. Gesellschaftliche Verantwortung und eine Ethik des Zusammenlebens müssen wachsen und entfaltet werden. Und dabei spielen der christliche Glaube und das christliche Menschenbild eine entscheidende Rolle. Kirchliche Bildungsarbeit bedeutet demnach auch die zeitnahe Erschließung des Glaubens und den Versuch, über den Glauben verantwortet und authentisch reden zu können. Wie sagte einmal Bischof Reinhold Stecher: Eine dumme Kirche können wir uns angesichts der Herausforderungen und Vielschichtigkeiten der Welt nicht mehr leisten. Wer Christin oder Christ ist, braucht Bildung und Weiterbildung. Wir leben mehr denn je von der Auskunfts-fähigkeit über den eigenen Glauben. Wir brauchen innere Reifung und Weitung.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen in unserer Gesellschaft, die beängstigend und oft auch erschütternd zu Vereinfachung und Radikalisierung neigen, angesichts von Populismus, Feinbilddenken und dem Missbrauch nachvollziehbarer Angst und

---

<sup>3</sup> Sozialwort des ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Wien 2003, Absatz 17.

Sorge ist die Bedeutung umfassender Bildung nicht hoch genug einzuschätzen. Wer wenig gebildet ist, ist leicht verführbar. Wobei Bildung immer auch die Bildung des Herzens, die innere Weisheit, einschließt.

Seit 70 Jahren engagiert sich das Katholische Bildungswerk Tirol im Sektor der kirchlichen und gesellschaftlichen Bildung. Die große Stärke des Bildungswerkes liegt in der Verortung „vor Ort“, im breiten Netzwerk von lokalen Zellen. Insgesamt 150 ehrenamtliche BildungswerkleiterInnen und Mitarbeiter wählen Bildungsangebote aus, bewerben sie und führen sie durch. Mit „fit for family“ in der Elternbildung und „SelbA, Selbständig im Alter“ hat das Katholische Bildungswerk zwei starke Marken in Tirol aufgebaut. Das sind Zeichen für eine anhaltende Lebendigkeit und Präsenz. Wie heißt es so schön: Das Bildungswerk ist kein bisschen altersmüde.

Dem Katholischen Bildungswerk bin ich sehr dankbar für den unermüdlichen und kreativen Dienst an der Bildung. Ich danke in dieser Stunde all jenen, die seit der Gründung Verantwortung wahrgenommen und unzählige Menschen mit dem Mehrwert von Bildung beschenkt haben. Ich danke allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen, den Interessierten und den Unterstützern. Danke für alles, was eure Handschrift trägt, und bitte um euer weiteres Engagement! Zum 70-Jahr-Jubiläum wünsche ich reichen Segen für die Zukunft!

Jakob Bürgler